

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 20 (1875)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

N^o. 42.

Erscheint jeden Samstag.

16. Oktober.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: di gespaltene petitzelle 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Di reorganisation der österreichischen lehrerbildungsanstalten. I. — Wettsteins schulatlas. II. — Schweiz. Religionsunterricht und schule. — Schweizerische gymnasialererkonferenz in Burgdorf. — Baselland (kantonalkonferenz). — Bernisches referendum. — Literarisches. — Pädagogische sprüche. — Verbesserung. — Offene korrespondenz.

DI REORGANISATION DER ÖSTERREICHISCHEN LERERBILDUNGSANSTALTEN.

(Korrespondenz aus Österreich.)

I.

Unserm versprechen gemäß berichten wir Inen heute über di mit dem schuljar 1874/5 ins leben getretene reorganisation der österreichischen lehrerbildungsanstalten.

Mögen manche, welche di faktoren, mit denen in Österreich zur stunde noch zu rechnen ist, nicht genügend in anschlag bringen, das vorgehen des österreichischen unterrichtsministeriums in konfessionellen angelegenheiten ein zu ängstlich-vorsichtiges nennen, so müssen doch auch solche bei nur einigem guten willen gestehen, dass sich dasselbe durch manche seiner schöpfungen, wi z. b. durch di vortrefflichen verordnungen über di einrichtung der kindergärten, der schulgärten, der jugend- und lehrerbibliotheken, über den bau und di innere ausstattung der schulhäuser, besonders aber durch das neue organisationsstatut für di österreichischen lehrerseminarien bleibende verdinste erworben hat. Doch wollen wir einfach und zwar für dismal bezüglich des letztern di beredte sprache der tatsachen hören. Offenbar war der zeitpunkt der einfürung dises statuts ein ser gut gewälter; denn mit dem schlusse des schuljares 1873/4 war gerade ein quinquennium seit dem zeitpunkte zurückgelegt, mit welchem das reichsvolksschulgesetz vom 14. Mai 1869 in wirksamkeit trat und di dadurch gerufene umgestaltung des lehrerbildungswesens in angriff genommen wurde. Dise fünf jare waren wol ein hinreichender zeitraum, um di mit dem beginn desselben begreiflicherweise nur provisorisch eingefürten reformen gehörig erproben zu können. Di während diser zeit gemachten erfarungen boten nun eine grundlage für di definitive gestaltung der genannten wichtigen unterrichtsanstalten. Zu letzterm zwecke wurde eine aus fachmännern zusammengesetzte enquete-kommission gewält, welcher zugleich di aufgabe gestellt ward, „unter festhaltung der bestimmungen des reichsvolksschul-

gesetzes nach erfordermiss auch di andern bezüglich diser anstalten bisher erlassenen ministerialverordnungen einer eingehenden revision zu unterziehen.“ Mit gewissenhafter und eingehender sorgfalt unterzog sich di erwänte kommission der ir gestellten aufgabe, und es muss das aus den beratungen derselben hervorgegangene und mit einigen abänderungen genemigte und nun bereits seit einem jare ins leben eingefürte statut im großen und ganzen wol als eine durchaus gelungene und allen billigen anforderungen entsprechende arbeit bezeichnet werden. Wir sind überzeugt, dass der größte teil der es mit solchen dingen genau nemenden schweizerischen lehrerschaft nach der nun folgenden darlegung der hauptbestimmungen dises statuts vollkommen unserer ansicht sein wird.

Durch genanntes statut wird di dauer des lehrerbildungskurses auf *vir jare* festgesetzt. In den bildungsanstalten für lehrer wird gelert: religion, erziehungs- und unterrichtslere, deren geschichte und hilfswissenschaften, sprach- und aufsatzlere und literaturkunde, mathematik (rechnen, algebra und geometrie), beschreibende naturwissenschaften, naturlere (physik und anfangsgründe der chemie), geographie und geschichte (mit vorzüglicher berücksichtigung der kulturhistorischen momente), vaterländische verfassungslere, landwirtschaftslere mit besonderer rücksicht auf di boden-kulturverhältnisse des landes, schreiben, zeichnen (geometrisches und freihandzeichnen), musik, leibesübungen, in den lehrerinnenbildungsanstalten auch französisch, welches jedoch nicht obligatorisch ist. Wo es das bedürfniss erheischt, soll den zöglingen di gelegenheit zur ausbildung in einer zweiten landessprache geboten werden, damit si di befähigung erlangen, eventuell auch in diser zu lernen.

Außerdem sind di zöglinge, wo es immer tunlich mit der organisation eines gut eingerichteten kindergartens bekannt zu machen. Für di ausbildung von kindergärtnerinnen und arbeitslehrerinnen wird entweder an den bildungsanstalten für lehrerinnen oder in gesonderten *ein-jährigen* lerkursen gesorgt. (Für eine zweckmäßige, sowol

sachliche als auch *pädagogisch-methodische* vorbildung der arbeitslererinnen wird in Österreich weit mer sorge getragen, als es bis jetzt in den meisten andern staten geschieht. Der lerplan der lererinnenbildungsanstalten zilt übrigens dahin, dass di aus dem letzten jargang derselben austretenden kandidatinnen disen teil des unterrichtes ebenfalls besorgen können, was freilich das beste ist.) Mit den lererbildungsanstalten, aber auch mit den bürger-(sekundar) schulen können vorbereitungskurse verbunden werden, welche den zweck haben, den bis jetzt auf ser verschiedenen stufen stehenden, zum teil von den real-schulen, von den gymnasien, manchmal selbst aus den obern klassen derselben, zum teil ferner aus den bürger-schulen, hi und da auch geradezu von den volksschulen herkommenden leramtskandidaten eine gleichmäßigere und solidere vorbildung zu gewären und überhaupt den über-gang von der volksschule zu den seminarien in besserer weise, als es bis jetzt der fall war, zu bewerkstelligen. Dise vorbereitungsklassen können vom state oder auch von den gemeinden oder von den einzelnen provinzen errichtet werden, und es ist sonach den letztern beiden gelegenheit geboten, ire mitunter schon bis jetzt „hervorgetretene mitwirkung zu den zwecken der lererbildung innerhalb des ramens der einheitlichen gestaltung des lererbildungswesens fortzusetzen“. (Niederösterreich hat aus eigener initiative sogenannte proseminare gegründet, welche für den eintritt in dijenige klasse der lererbildungs-anstalt vorbereiten, in welcher der eigentliche pädagogische unterricht beginnt.)

Mit den lererbildungsanstalten sind behufs der praktischen ausbildung der zöglinge (wi schon früher) übungsschulen in verbindung gebracht, welche das musterbild derjenigen art von volksschulen biten sollen, welche in der gegend, wo sich das lererseminar befindet, am meisten vorkömmt.

Di zal der schüler darf in der vorbereitungsklasse 50, in den einzelnen jargängen und besondern lerkursen der lererbildungsanstalten, sowi in den einzelnen klassen der statlichen übungsschulen, 40 nicht übersteigen. Wo das bedürfniss es erfordert, können mit genemigung der landesschulbehörde di vorbereitungsklassen, sowi einzelne jargänge in parallelkurse abgeteilt werden.

Was di vorbildung, di für den eintritt in den I. jargang der lererbildungsanstalten verlangt wird, betrifft, so ist diselbe eine mäßige zu nennen. In der unterrichts-sprache wird beispilswiese bei den aufnamsprüfungen korrektes, laut- und sinnrichtiges lesen prosaischer und poetischer musterstücke, kenntniss des wichtigsten aus der grammatik, sicherheit im schriftlichen gebrauche der sprache one grobe verstöße gegen grammatik und orthographie gefordert. Im rechnen: di grundrechnungsarten in ganzen zalen, gemeinen und dezimalbrüchen, praktisches rechnen nach der schlussmethode. In geographie und geschichte: das wichtigste aus der heimatskunde; verständniss des globus; allgemeine übersicht der erdteile und

mere; sicherheit im kartenlesen; bekanntschaft mit den wichtigsten begebenheiten der österreichischen geschichte. In änlichem verhältnisse in den übrigen fächern.

Wer sich mit dem maturitätszeugnisse einer mittelschule (gymnasium, in Österreich achtklassig, oberrealschule, sibenklassig) ausweist, wird, wenn er das 17. lebensjar zurückgelegt hat, one aufnamsprüfung in den IV. jargang aufgenommen.

Aus dem *lerplane* der österreichischen lererbildungsanstalten dürfte folgendes als für schweizerische lerer besonders interessant hervorgehoben werden:

Der unterricht in der pädagogik hebt mit dem II. jargange an und zwar mit wöchentlich 3 stunden. Di erforderlichen psychologischen belerungen sollen den betreffenden teilen der erziehungslere vorausgeschickt werden. — Dise letztere bemerkung mag manchen leser dises blattes auf den ersten anblick etwas frappiren. Si hat aber in zweifacher beziehung ir entschiden gutes. Für's erste verhindert si, dass der unterricht in der psychologie zu ser ausgedent werde. Nicht leicht ein fach reizt so zu längerem verweilen, zum abschweifen ins endlose, zu subtilen und oft doch fruchtlosen erörterungen und untersuchungen wi di „selenlere“. In dem für ernstere philosophische forschung noch völlig unreifen alter von 16—17 jaren, in dem wir den zögling des II. jarganges gewöhnlich finden, ist es aber onehin nicht angezeigt, in einem gebite sich ins breite zu ergehen, welches ein so durchaus besonnenes, ruhig kaltes, fein unterscheidendes, in di tifsten tifen gehendes, selbständiges prüfen und urteilen erfordert wi di betrachtung der natur und des wesens, des wach-sens und reifens des menschlichen geistes und seines zusammenhangs mit den körperlichen funktionen. Di auf-gabe der lererbildungsanstalt kann *nimals* sein, *di psychologie als wissenschaft* iren zöglingen beizubringen. Das zil des psychologischen unterrichts im lererseminar kann nur darin bestehen, dem schüler *di wesentlichsten* psychischen erscheinungen und gesetze in einfachster weise zum bewusstsein zu bringen, resp. in diselben aus gegebenen beispilen, ja, wenn immer möglich, aus *selbst beobachteten* vorgängen finden zu leren und in auf dise weise zugleich zu genauer beobachtung und beurteilung des kindlichen geisteslebens anzuregen und bestmöglich zu befähigen. Di praxis erst wird dann den lerer zum immer feinern psychologen machen und das studium der vorgänge im menschlichen selenleben wird erst derjenige, der in angedeuteter weise angeregt wurde und dise erhaltenen anregungen während seiner ganzen wirksamkeit weiter verfolgt, mit warem nutzen aufnehmen und auch — was man eigentlich von jedem befähigten erziher sollte erwarten können — mit wirklichem gewinn für di wissenschaft selbst weiter-führen.

(Fortsetzung folgt.)

Wettsteins Schulatlas in 25 Blättern.

(Bearbeitet von Randegger.)

II.

Im zusammenhang mit den alpen- und jurabeschreibungen steht di beschreibung der gewässer, bei Wettstein wi bei andern lerbüchern. Auch hir hat man sich mit althergebrachten nomenklaturen begnügt, statt der natur selbst nachzugehen. Di gewässer der Alpen sollten im zusammenhang mit den Alpen, di des Jura im zusammenhang mit dem Jura, di des plateau's im zusammenhang mit dem plateau behandelt werden; das gäbe ein *natürliches system* im besten sinn des wortes und sollte den meist auf bloßer naturwillkür beruhenden zusammenhang der ströme und flüsse nach iren mündungsgebieten endlich verdrängen; dann fände der schüler verstand in der natur, wenn im in disem sinne di karte geöffnet würde, und stände gerade in beziehung auf das wässerige element nicht jeden augenblick an einer unerklärlichen flussecke.

Für pflanzen-, tir- und statengeographie ist di karte nicht di erste bildungsquelle. Hingegen dürfte di beschreibung der kantone doch mer, als bei Wettstein der fall ist, den zusammenhang der physikalischen natur des landes mit dem menschenleben und was drum und dran hängt aufweisen; auch dürfte ein kurzer hinweis auf di entstehung der kantone am platz sein, da gerade dadurch das dasein und di ausdenung des kantons meist ire einfachste und einzige erklärung erhält. Ein kanton, wi Zürich, Solothurn, Schaffhausen, Schwyz, ist doch nicht bloß ein ding wi eine kartoffel, di der naturkenner bloß auswendig und inwendig beschreibt; er ist ein geschichtlich gewordenes einzelwesen, dessen charakter in erster linie durch di art seines werdens bedingt ist. Zu dem, was wir hir wünschen, braucht's keiner gelerter kenntnisse; nur wissen soll der schüler, dass z. b. der kanton Zürich dadurch entstanden ist, dass di stadt durch kauf, erobring, erbschaft und änliches ir gebiet soweit erweiterte, als es ir möglich war. Das gibt di erklärung für di gestalt des kantons, also auch für di einheit irer bewoner. In noch weit höhern grade ist das bei andern kantonen, bei St. Gallen, Graubünden, bei Solothurn der fall. Überhaupt sollte für di schweizergeographie der grundgedanke der Ritter'schen geographie mer, als bis jetzt geschehen, zu seinem rechte kommen: dass di natürliche beschaffenheit eines landes di grundbedingung zu dem auf im gewordenen menschenleben ist. Aber di fragen: nach den bedingungen der entstehung und erweiterung der einzelnen kantone, soweit es von der natur des landes abhängt, werden geflissentlich todt geschweigt und beschreibt man höhe, tife, gewässer, klima, pflanzen, tire, städte, dörfer und was immer di geographie unter ire fittige nimmt, als ob das alles selbstverständlich da sein und gefunden werden müsste. Geographie sollte wol von der naturgeschichte den grundsatz der naturbeobachtung aufnehmen; dann aber dürfte si ire grenzen weiter stecken und, während di gewöhnliche schulmäßige naturgeschichte es bei der beschreibung, höchstens der systematik bewenden lässt, irem stoffe di lebende bewegung, sein entstehen, wachsen und vergehen, das individuelle leben seiner teile, dessen er

fähig ist, nicht vorenthalten. Möchten wir Schweizer einmal eine geographie unseres landes erhalten, di für uns das leistete, was Daniel für Deutschland geleistet hat. Bis jetzt begnügt sich leider alles mit kleinen, unbedeutenden lerbüchlein oder mit reisehandbüchern.

In zweiter linie dint Wettsteins atlas der allgemeinen geographie. Es beginnt dieselbe mit zwei ser reichhaltigen blättern, auf welchen eine ganze reihe verschiedener erdprojektionen gezeichnet stehen. Dise dinen in erster linie zum unterricht in den projektionen, resp. wenn der unterricht es gestattet, und der lehrer es versteht, im zeichnen der verschiedenen erdprojektionen wo möglich aus freier hand; — in zweiter linie als übersichtskarten der erdoberfläche. Auf blatt 3 und 4 sind isothermen, regenkarte, isogonen, isoklinen und eine seekarte gegeben. Was di übrigen karten anbelangt, so haben di neuen karten den vorzug ungleich schönerer behandlung der gebirgsschaffuren; es sind ware prachtsstücke, kartengemälde, von denen man nebenbei vil für di weckung ästhetischen sinnes bei der jugend erwarten darf. Ja si sind so zart und fein, dass wir, gewiss im einklange mit allen freunden des atlas, nur den wunsch ausdrücken, auch di karten der ältern ausgabe möchten in diser art umgearbeitet werden. Auf blatt 16 sollte es doch wol möglich sein, das physikalische kartenbild durch weniger störende politische grenzlinien zu schonen. Sonst bleibt uns nur noch übrig, di schweizerische lehrerschaft recht warm zum studium und zur einföhrung dises lermittels aufzufordern; es ist ein warer genuss, aus im zu lernen und nach im zu lernen. Und den öfters ausgedrückten wunsch wollen wir auch an diser stelle widerholen, dass uns irgend eine pädagogische macht mit einer wandkarte der Schweiz beschenken möchte, welche der schweizerkarte in unserm atlas entspräche. Di konferenz schweizerischer erziehungsdirektionen soll schon vor längerer zeit mit der herstellung schweizerischer lermittel für den geographischen unterricht sich beschäftigt haben; di sache scheint aber eingeschlafen zu sein. Auf dem gebiete der schweizerischen geographie hätte di Eidgenossenschaft am allerersten recht und pflicht, den schweizerischen schulen etwas gutes zu vermitteln. G.

SCHWEIZ.

Schule und religionsunterricht.

Dass di schweizerische gemeinnützige gesellschaft dises thema behandelt hat, haben wir schon berichtet, sowi auch, dass ir referent, pfarrer Salis, den religionsunterricht der schule den geistlichen übertragen und damit den *konfessionalismus* wider durch di hintertüre einföhren will, den di bundesverfassung ausgewiesen hat. Dem herrn Salis sind namentlich di herren pfarrer Christinger, schulinspektor Wyß, pfarrer Wirth und alt landammann Curti von St. Gallen entgegengetreten. Wir tragen heute noch nach der „N.Z.Z.“ ire voten nach:

Herr pfarrer Christinger aus Hüttlingen (Thurgau) dankt vorerst der jaresdirektion für den glücklichen griff, den si

in der wal des themas getan und dem referenten für di art und weise, wi er seine aufgabe gelöst hat. In der hauptsache aber teilt er dessen ansicht nicht, dass nämlich der stat sobald als möglich den religionsunterricht aus der volksschule ausscheide. Religionsunterricht gehört in dise hinein schon um der ganzheit der volkserziehung willen. Man vergleiche hirüber das verfahren des ministers Thorbecke in Holland, der den religionsunterricht völlig freigab und nachher den begangenen feler einsah; man blicke auf di Vereinigten Staaten Nordamerikas hin, deren zustände in religiöser beziehung nichts weniger als erbaulich sind. Nimmt man den religionsunterricht aus der schule weg, so wird das volk in verschiedene religiöse gemeinschaften getrennt und geht in den wichtigsten idealen fragen auseinander; überlässt man den religionsunterricht den einzelnen korporationen, so ligt di gefar nahe, dass er von solchen erteilt wird, welche hizu nicht gehörig vorbereitet sind. Ein wesentlicher grund, wesshalb vile lerer dem religionsunterricht sich ungünstig erzeigen, ligt darin, dass es an einem rechten lermittel felt, und es ist darum angezeigt, ein gutes interkonfessionelles lerbuch ins leben zu rufen. Di proposition des referenten, an den bundesrat eine petition zu richten, in einem eidgenössischen schulgesetze di ausschließung des religionsunterrichtes vorzunehmen, ist zu verwerfen, dagegen der zentralkommission der auftrag zu geben, interkonfessionelle lermittel möglichst zu fördern, wofür di gemeinnützige gesellschaft ire unterstützung angedeihen lassen kann.

Herr schulinspektor Wyß von Burgdorf findet, herr pfarrer Christinger habe den nagel auf den kopf getroffen und sei der antrag des referenten nicht annembar. Auch di argumente des herrn Spyri (der es als unglück für den stat selbst, für di schule und di famlie ansieht, wenn letzterer sich in derartige religiöse dinge mischt) sind nicht stichhaltig, sondern es kommen hibeil auch pädagogische rücksichten in betracht. Eine schwirigkeit besteht nun darin, dass in großen und weit auseinanderligenden kirchgemeinden mit 10—20 schulen der pfarrer gar nicht im stande wäre, religionsunterricht zu erteilen, daher diser durch den lerer gegeben werden muss. Dis ist aber auch notwendig im interesse der versönung und des fridens. Nicht bloß Ein stand, der geistliche allein oder der lerer allein soll religionsunterricht erteilen, sondern beide zusammen auf verschiedenen stufen, da jene sich gegenseitig ergänzen. Christus war auch kein geistlicher und hätte demnach in schweiz, schulen nicht einmal religionsunterricht erteilen können. Der antrag des referenten steht zudem im widerspruch mit der bundesverfassung. Wi es mit dem religionsunterricht in der basler diözese aussieht, davon gibt der katechismus von Lachat muster genug. Da heißt es z. b.: Außer der katholischen kirche ist kein heil; dijenigen, di den katechismus nicht kennen, dürfen nicht heiraten u. s. w. (Es werden vom redner noch zen weitere absonderliche sätze dises katechismus aufgeführt.) Gerade di verknöcherung eines derartigen religiösen fanatismus ist schuld, wenn das volk vom religiösen überhaupt sich abwendet. Di erteilung des religionsunterrichtes ligt aber auch im interesse des

fridens. Nimmt man jenen aus der schule weg, so befördert man nur di unduldsamkeit, indem der geistliche seinen konfessionalismus dem kinde einprägt. Der antrag des herrn Christinger ist der einzig richtige und sollte nur noch dahin erweitert werden, dass di gemeinnützige gesellschaft für ein im warhaft versönlichen sinne abgefasstes interkonfessionell-religiöses lermittel einen preis von 1000 fr. aussetzt.

Herr pfarrer Wirth von Basel spricht für den konfessionslosen religionsunterricht in der schule. Es ist, bemerkt der redner, nur ein schritt der verzweiflung und eine herzenshärte der theologen, wenn man den religionsunterricht aus der schule herausnehmen will, und doch ligt es gerade im interesse der schule, dass jener in diser bleibe; denn di schule ist das hauptbildungsmittel des volkes. Auch di kindesnatur verlangt ein solches verfahren. Im fernerem kann man an di paritätischen gemeinden erinnern, in denen di kinder wegen des religionsunterrichtes bei dem religiöskonfessionell gefärbten pfarrer einker halten müssen und schon von früher jugend an zur unduldsamkeit herangebildet werden. Wenn man nur ernstlich will, so kann man ein gutes religiöses lesebuch schaffen; denn es gibt der gemeinsamen religionswarheiten genug; ein großer teil der biblischen geschichte kann auf dem wege der verständigung beibehalten und auch noch außerbiblischer stoff beigezogen werden. Man wird freilich gespenster von bundes- und regirungsrätlichen katechismen an di wand malen. Fakultativ muss allerdings der religionsunterricht gemacht werden, nicht obligatorisch; unser volk wird aber den religionsunterricht in der schule gerne annemen, wenn es nicht von diser und jener seite aufgehetzt wird. Auf der kindesstufe ist ja jeder religionsunterricht von vornherein konfessionslos, und wenn er nicht in disem sinne erteilt wird, so ist dis ein pädagogischer feler.

Herr alt-landammann Curti von Konstanz spricht sich gegen den referenten aus und kann nicht begreifen, wi man gerade von protestantischer seite der einzig richtigen idé einen hemmschuh unterlegen möchte. Man unterscheidet immer noch vil zu wenig zwischen konfessionalismus und religion. Der redner hat dem romanismus den rücken gekert, kann sich aber auch nicht mit einem protestantismus befreunden, der ebenso ausschließlic vorgehen will; das heil ligt einzig im humanismus. Es ist möglich, einen allgemein gefassten religionsunterricht zu erteilen, jedoch nur durch den lerer in der schule. Der konfessionalismus ist in unserm vaterlande der schwarze punkt. In alter und neuer zeit hat derselbe unsäglich vil schaden angerichtet. Wir verdanken im den sonderbundskrieg; di letzte eidgen. abstimmung über das zivilehegesetz hat es abermals bewisen; ebenso hat in St. Gallen der konfessionalismus von hüben und drüben di verfassungsrevision den bach hinabgeschickt. Mit erstaunen habe der redner im referate des herrn pfarrer Salis gelesen, dass derselbe, wenn es nicht nach seinem kopfe gehe, einen referendumslandsturm heraufbeschwören werde. Ein konfessionsloses religionsbuch zu erstellen, ist möglich, und es wird ein solches, wo man

das volk nicht blendet, gerne, nicht bloß in der schule, sondern auch in den häusern, gelesen werden.

Schweizerische gymnasialererkonferenz in Burgdorf.

Burgdorf, der Benjamin des schweizerischen gymnasialerervereins, hatte di ere und das vergnügen, letzten Samstag und Sonntag genannten verein zur jareskonferenz bei sich besammelt zu sehen. Am Samstag abend vereinigten sich di konferenzteilnehmer, noch wenig zalreich, im „Hotel Guggisberg“, wo herr dr. Hitzig, rektor des gymnasiums in Burgdorf, als präsident der versammlung, di gäste namens des hisigen gymnasialererkollegiums, sowi der dasigen schulfreundlichen bewonerschaft warm begrüßte. Nach erledigung einiger geschäftlicher gegenstände wurden di im einladungszirkular angekündigten vorträge der herren dr. Kurz von Burgdorf und professor Gilliéron von Neuenburg entgegengenommen und bestens verdankt.

Das traktandum des zweiten tages indess war ein derartiges, dass auch leute, di nicht zur gelertenzunft gehören, lebhaftes interesse daran finden durften. Es fanden sich wirklich auch solche ein, und überdis hatten di banzüge schon früh am morgen noch repräsentanten einer anzahl anstalten gebracht, so dass nun di gymnasien von Zürich, Winterthur, Schaffhausen, Aarau, Luzern, Solothurn, Basel, Bern, Neuenburg, Freiburg, Lausanne und Burgdorf, sowi auch di klosterschule von Einsiedeln vertreten waren. Letztere hat damit, wi auch schon bei anderen anlässen, den beweis geliefert, dass das kloster bestrebt ist, den anforderungen der zeit entgegen zu kommen und fortschrittlichen bestrebungen auf dem gebite des schulwesens möglichst sich anzuschließen, wi denn überhaupt di abtei, mag man nach dem bekannten sprichwort von irem wallfartsgeschäft halten was man will, unter den schweizerischen klöstern in verschidenen beziehungens stets vorteilhaft sich ausgezeichnet hat.

Den gegenstand der morgen 8 ur eröffneten und erst mittags 12 ur geschlossenen verhandlung bildete di frage der verschmelzung der humanistischen und realen bildung an unsern gymnasien. Di diskussion wurde durch di gedigenen und lichtvollen referate der herren rektoren dr. Welti von Winterthur und dr. F. Burckhard von Basel eingeleitet. Beide referenten kamen in irer ausführung zu demselben resultate: dass nämlich eine vereinigung der realistischen richtung, di iren abschluss am polytechnikum findet, mit der humanistischen, welche auf di universität vorbereitet, an unsern gymnasien wol durchführbar und wünschbar sei. Das gymnasium soll di gemeinschaftliche vorbildungsanstalt für *sämtliche wissenschaftliche* berufsarten sein. Das ist di these, di besonders herr Welti in ser einlässlichem votum begründete. Ser interessant war bei dessen ausführungen besonders auch di gegenüberstellung der mängel und vorzüge jeder der beiden richtungen in irer bisherigen absonderung. Eine harmonische bildung ist nur möglich in der verbindung der humanistischen und realistischen bildungselemente. Herr Welti findet, es bedürfe dazu eines siben-

klassigen gymnasiums, an dessen oberster klasse jedoch eine zweiteilung der organisation durchzuführen wäre, in der weise, dass di kandidaten des polytechnikums von dann an von sämtlichen sprachlichen fächern dispensirt würden, um di daher zu gewinnende zeit den mathematischen disziplinen zuzuwenden. Mit den daherigen kenntnissen würde der schüler für den eintritt in das polytechnikum besser ausgerüstet sein als nach absolvierung des an demselben bestehenden vorkurses. — Herr dr. Burckhard stimmte, wi schon erwänt, den ausführungen des herrn Welti bei und unterstützte dessen konklusionen mit weiteren argumenten. Er weist auch darauf hin, dass schon jetzt eine schöne anzahl schweizerischer gymnasien ire schüler unmittelbar zum eintritt ins polytechnikum ausrüsten, wi denn überhaupt unsere schweizerischen gymnasien im vergleich zu den deutschen schon jetzt mer realgymnasien seien. Zugestandener maßen könnte auch das polytechnikum seine anforderungen bezüglich realistischer kenntnisse bedeutend zu gunsten anderer, besonders sprachlicher bildung herabmindern.

An der weiteren diskussion beteiligten sich in meist zustimmendem sinne di herren Eichhorn von Freiburg, Frey von Zürich, Hunziker von Aarau, Mots von Zürich, pater Kuhn von Einsiedeln, Kaufmann von Luzern, Lang von Solothurn und Schönholzer von Bern. Di differenzen drehten sich hauptsächlich um di frage der aufstellung eines einheitlichen lerplanes und ob di bifurkation erst bei der obersten oder schon bei der zweitobersten klasse des gymnasiums statthaben solle. Man abstrahierte, hirüber resolutionen zu fassen, di nähere organisation den einzelnen anstalten überlassend; stimmte aber dem antrage der referenten, den wir oben erwänt, bei und beschloß anschließend eine einfrage an den vorstand des polytechnikums, inwiweit das gymnasium, um als vorbildungsanstalt für jene anstalt zu dinen, di realistische vorbereitung derselben noch mer anzupassen habe. Mit diser anfrage wurde herr dr. Welti beauftragt.

Für di weiteren traktanden erübrigte keine zeit mer.

Für di nächstjährige versammlung wurde Olten bestimmt (üblicher weise je das zweite jar) und als präsident herr professor dr. Joh. Kaufmann in Luzern gewäلت.

Das programm des tages lud auf 1 ur zu einem konzert in der kirche ein, veranstaltet vom Liederkranz und vom gemischten chor von Burgdorf zu ernen der versammlung. Di produktion war eine ausgezeichnet gelungene, worüber unter allen teilnemern nur Eine stimme des lobes und der anerkennung sich kundgab.

Das bankett, das um 2 ur begann, nam den besten verlauf, gewürzt mit herrlichen vorträgen eines doppelquartetts des Liederkranzes von Burgdorf und einer reihe von gelungenen toasten. (B. Volksfr.)

BASELLAND. (Korr.) *Kantonalkonferenz.* Am 13. Sept. versammelte sich der basellandschaftliche lererverein ser zalreich im „Schlüssel“ zu Liestal. Nach zwei gesängen begrüßte der präsident, herr lerer Koch zu Rothenfluh, di anwesenden und warf dann in der eröffnungsrede einen rückblick auf das wirken des vereines während seines nun

dreißigjährigen bestandes. Seinem doppelzwecke: hebung der volksschule und verbesserung der ökonomischen lage des lerers hat der verein in folgender weise zu entsprechen gesucht: 1) Durch *eingführung einheitlicher lermittel*. 2) Durch *umwandlung der repetir- in eine halbtagschule*; ist zwar noch nicht erreicht, wird aber hoffentlich nach langjährigen mühen und kämpfen in nächster zeit erzilt werden. 3) Durch *eingführung des turnunterrichts als obligatorisches unterrichtsfach*; war ein ständiges traktandum, jetzt erreicht, aber noch „in den windeln“ stehend. 4) *Der lererverein von Baselland gab zur zeit einen kräftigen anstoß zur gründung des schweizerischen lerervereins*, welcher bereits zu einer nicht mer zu unterschätzenden macht herangewachsen ist. 5) *Di höheren mädchenschulen zu Liestal und Gelterkinden* verdanken dem lererverein ire entstehung. 6) *Di abfassung der heimatskunde von Baselland* durch di sämtlichen mitglieder des vereins bleibt auf immer eine reiche quelle der geschichtsforschung und ein beweis großer geistiger regsamkeit der lerserschaft. 7) *Di einföhrung eines edlern kirchengesanges* ist wesentlich eine arbeit des lerervereins. 8) *Di gründung der alters-, wittwen- und waisenkasse und der sterbefallkasse* ist eine frucht des strebens nach verbesserung der finanziellen lage der lerserschaft. Di *alters-, wittwen- und waisenkasse* repräsentirt

| | |
|--|----------------|
| bei einer disjären einname von | fr. 11,933. 85 |
| wovon fr. 8541. 15 kapitalisirt wurden, | |
| einen vermögensbestand von | „ 80,932. 25 |
| di <i>sterbefallkasse</i> ein vermögen von | „ 1,175. 70 |

Bei diser letztern ist zu bemerken, dass jeweilen beim tode eines lerers oder dessen frau di hinterlassenen fr. 100 erhalten, welche durch einen einzug von fr. 1 per mitglied wider gedeckt werden. Sind keine sterbefälle, so werden notdürftige lerserfamilien mit kleinen unterstützungen aus diser kasse bedacht.

Wäre dise einrichtung nicht zugleich eine aufmunterung für den schweizerischen lererverein zur gründung einer ähnlichen kasse!

Was di sonstigen anstrengungen des vereins betrifft, di finanzielle lage der mitglieder zu verbessern, so ist hir kein glänzendes réussement zu verzeichnen. Da heißt es immer noch: „Gewer beim fuß!“

Über di tätigkeit des jares 1874/5 kann der präsident seine zufriedenheit aussprechen, doch will es im scheinen, als ob di begeisterung früherer dezennien etwas nachgelassen habe.

Der hirauf folgende *bericht über das schulwesen* Basellands, erstattet von herrn schulinspektor Kestenholz, umfasste di zen jare seiner amtsstätigkeit. Unter schwirigen verhältnissen und allerlei befürchtungen habe er das schöne, aber verantwortungsvolle amt angetreten. Allein es sei besser gekommen, als er nur glaubte, sich träumen zu dürfen, obwol auch manches anders sein könnte und sollte. Doch so manche besserung, so mancher fortschritt muss trost biten für geblibene mängel.

Im jar 1865 zälte der kanton in den 70 schulgemeinden 103 primarschulen, wovon 2 unbesetzt; dazu kommen di beiden armenanstalten Sommerau und Augst und damals

di beiden fabrikschulen Gelterkinden und Neuwelt, welche letztere beide jedoch eingegangen sind.

Von den damals angestellten 101 lernern wirken gegenwärtig noch 64; *gestorben* sind: 11 lerner; wegen *krankheit* namen entlassung: 2; wegen *hohen alters*: 1; weil si eine *andere berufsart* ergriffen: 7; weil si *nicht mer gewält* wurden: 2; *notgezwungen*: 4; weil si besser konvenirende *stellen außerhalb des kantons* fanden: 10.

Von den 64 übrig gebliebenen lernern finden sich an iren 1865 eingenommenen stellen 45, so dass also von jenen 103 schulen 57 ire lerner gewechselt haben in 10 jaren und einzelne nicht nur *ein*, sondern *merere* male. Diser starke wechsel dinte dazu, dass gewöhnlich dem „neuen“ ankommenden lerner eine gehaltszulage votirt wurde.

„Inzwischen“, sagt der bericht, „haben sich aber di verhältnisse derart geändert, dass di zal 103 der schulen auf 123 angewachsen ist, also beinahe um 20% zugenommen hat.“

In den einzelnen gemeinden, besonders industriellen gegenden, nam di schülerzal während der zen jare so zu, dass 7 gemeinden, welche 1865 nur 2 schulen hatten, jetzt 4, in einzelnen 5 schulen haben und an einigen dise kaum mer genügen. Di vermerung der schulstellen hat natürlich auch eine vermerung der lerkräfte nach sich gezogen und so sind denn als lerner während diser 10 jare eingetreten: 70.

Was di gemeinden betrifft, so hatten 17 das glück, keinen lernerwechsel erleiden zu müssen. — Neue schulhäuser erbaut oder passende häuser zu solchen umgeändert wurden in 10 gemeinden. Projektirt und teilweise schon im bau begriffene sind 2. Erweitert wurden 8 schulhäuser. Unzureichende und ungesunde schullokale und lernerwohnungen sind 15, von letztern ist sogar eine küche lebensgefährlich.

In gar vilen gemeinden werden di schulzimmer zu gemeindeversammlungen benutzt und schulbänke und tische für dise fälle eingerichtet, wofür aber di kinder büßen müssen. „Wenn wir nicht mer verwachsene und besonders kurzsichtige kinder haben, so ist dis nicht etwa wegen, sondern *trotz* der sorgfalt, welche gemeinden auf di schulgeräte verwenden.“

Für di arbeitsschule besteht vilorts kein besonderes lokal, was dem gedeihen der ganzen schule sowol als den leistungen der einzelnen schülerin ser zum nachteil gereicht.

Was di lermittel betrifft, so gibt es noch gemeinden, di trotz alledem und alledem immer noch nicht alle obligatorisch erklärten lermittel haben. In bezug aufschreib- und zeichnungspapir, schifertafel, federn, bleistift, griffel etc. etc. ist für di schüler nur das beste gut genug, und es sollte desshalb nicht auf das allerwolfeilste gesehen werden. Überhaupt sollte der ankauf derselben ganz sache des lerers sein, one dabei krämer sein zu müssen.

Übergehend auf di schulprüfungen anerkennt der herr berichterstatter mit lobenswerter freimütigkeit das gute, das sich fand und findet, und tadelt das vorhandene mangelhafte, one dabei im geringsten personen zu berühren.

Den hauptverhandlungsgegenstand bildete das referat: „*Der turnunterricht in der volksschule mit rücksicht auf den*

militärischen vorunterricht“, vorgetragen von herrn bezirklerer Heinis in Waldenburg. Sowol seine arbeit als das korreferat von herrn professor A. Seiler in Frauenfeld hatten für heute keine tifergehende bedeutung, weil in erwartung eines baldigen eidgenössischen reglements keine beschlüsse gefasst wurden. Zu bemerken bleibt hiebei, dass der referent nebst drei übrigen kollegen in dem erenkleide des soldaten anwesend waren, um dann di rekrutenschule zu Luzern zu besuchen. Di 21 von der rekrutenschule zu Basel heimgekehrten lerer waren voll begeisterung für den waffendienst, was auf di übrigen teilnehmer der konferenz den angenehmsten eindruck machte. Das vaterland darf darauf rechnen, dass di lerschaft von Baselland es sich zur ere anrechnen wird, wenn man si ruft, auch in diser beziehung ire kräfte zu widmen.

Bisher war von den statuten ein obligatorisches drittel zum besuche der kantonalkonferenz verpflichtet worden. Eine dreißigjährige erfahrung lert, dass sich dise bestimmung überlebt habe, weil di mitglieder immer ser zalreich erscheinen. Der antrag, dise bestimmung zu streichen, wurde einstimmig zum beschlusse erhoben.

Von den übrigen geschäften sei noch erwänt, dass di versammlung auf ein kräftiges votum des herrn Oberer in Buckten mit einmut beschloß, an den hohen landrat das gesuch zu richten, dass, insofern di besoldung nicht auf andere weise geregelt werde, di bisherige extrazulage von fr. 200 auch für das jar 1876 verabreicht werden möchte.

An dem darauffolgenden zweiten akt fanden noch di vorstandswalen statt. Hir musste der abtretende vorstand förmlich druck anwenden, um entlassen zu werden. Der neue vorstand wurde aus mitgliedern des bezirks Waldenburg bestellt mit herrn bezirklerer Mory an der spitze. Unter den toasts sei erwänt derjenige auf herrn bundesrat Welti, weil er der mann sei, der dem lerer zu seiner vollen bürgerlichen ere und dem turnunterricht als wesentlichem glide der werkraft des landes und der erziehung der jugend zu seiner im gebührenden stelle verholfen habe.

Bernisches referendum.

Am 31. Oktober kommen im kanton Bern zwei gesetze zur volksabstimmung. Das erste ist ein gesetz über störung des religiösen fridens; das zweite über di erhöhung der **primarlererbesoldung**. In lererbesoldungsangelegenheiten marschirte nämlich der kanton Bern bisher an der spitze der ultramontanen kantone. Der *Mutz* fängt an, nachgerade sich dessen zu schämen. Doch villeicht mer als sein schamgefühl zwingt in di not zu einer besoldungserhöhung; denn im jare 1874 haben 23 lerer iren **beruf verlassen** und waren 40 stellen **unbesetzt** und 60 stellen mit **unpatentirten** lerkäften besetzt.

Durch das neue gesetz kommt das **minimum** der lererbesoldung um fr. 200 höher als bisher, nämlich auf fr. 800 und der **durchschnitt** einer bernischen primarlererbesoldung, alle naturalleistungen inbegriffen, auf fr. 1177. Damit wird Bern sich auf den neunten rang in der Eidgenossenschaft erheben. Natürlich wird dis nicht genügen; aber einstweilen soll di lerschaft zugreifen und dann in drei jaren,

wenn wider das virjäre budget beraten wird, sich bei zeiten rüen.

Das vorliegende gesetz enthält auch di vortreffliche neue bestimmung, dass zur unterstützung von allgemeinen bildungsbestrebungen, wi anlage von volksbibliotheken, **erstellung und anschaffung von lermitteln (!)** etc., ein jährlicher außerordentlicher kredit von fr. 10,000 ausgesetzt wird. —

Jetzt soll dann di **lermittelkalamität** im kanton Bern einmal aufhören; denn jetzt hat der stat geld, um preisfragen auszuschreiben, di jetzigen lermittel zu revidiren, felende zu erstellen und den armen gemeinden **lermittelgeschenke** zu machen. Wir empfehlen der tit. erziehungsdirektion vor allem aus, in **erster linie** fr. 5000 zu verwenden, um 100 exemplare von **Wettsteins tabellenwerk** an arme oberschulen zu schenken.

Di lerschaft machen wir zu handen der volksvereine noch speziell darauf aufmerksam, dass di fr. 150,000 merleistung des states vom volke mit der genemigung des virjären budgets eigentlich schon genemigt sind, dass also das volk mit anname dises besoldungsgesetzes keine neue statsausgabe beschließt.

LITERARISCHES.

Methodik des deutschen Unterrichtes in der Volksschule, entwickelt aus irer geschichte. Von *dr. A. Vogel*. Gütersloh, C. Bertelsmann. 1874.

Dises ist ein durchaus wertvolles buch. Alle zweige des deutschen unterrichtes: der leseunterricht, der anschauungsunterricht, das lesebuch, der grammatische unterricht, di orthographie und di stilübungen werden hir einlässlich besprochen und zwar jeder zweig nach den drei rubriken: geschichtliches, kritik und ergebniss. Diseminarien, di natürlich auf di geschichte der methodik mer, als bisher geschehen ist, rücksicht nemen sollten, finden hir brauchbaren stoff. Manchem schweizerischen lerer würde es gut tun, dises buch zu studiren, das in von dem schwören auf di worte seines meisters heilen würde. Namentlich dürfte di idolatrie, di vile Zürcher mit Scherr treiben, einen schweren stoß erleiden.

PÄDAGOGISCHE SPRÜCHE.

Der mensch mag sich wenden, wohin er will, er mag unternehmen, was es auch sei, stets wird er auf jenen weg wider zurückkeren, den im di natur einmal vorgezeichnet hat.
Gothe.

Der geist wirkt zeugend, er sei auch welcher er sei, der geist des fridens und der zufridenheit ebenso gut als der geist der unzufridenheit und des missmuts. *Deinhardt.*

Verbesserung.

In der turnplatzgeschichte aus dem bernischen Jura soll statt des wortes *préfet* gesetzt werden: **gemeindepräsident**.

Offene korrespondenz.

Herr A. L. in Budapest: Ire arbeit ist durchaus lesenswert und soll erscheinen. Für spätere arbeiten wollen Si bemerken, dass bei uns der buchstabe v wider eingeführt ist. Achtungsvollen gruß! — Herr B. in L.: Über das gleiche thema ist mir aus L. schon eine einsendung zugekommen.

Anzeigen.

Offene lererstelle.

An der knaben-bezirksschule in Aarau wird himit di stelle eines hauptlerers für **französische** und eventuell **englische** sprache zur widerbesetzung ausgeschrieben. (M 3289 Z)

Di jährliche besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen unterrichtsstunden **fr. 2400 bis auf fr. 3000**. Bewerber um dise stelle haben ire anmeldungen, in begleit der reglementarisch vorgeschriebenen zeugnisse über alter, studien und leumund, allfällig sonstiger ausweise in literarischer und pädagogischer beziehung und einer kurzen darstellung ires bisherigen lebens- und bildungsganges, bis zum 28. Oktober nächsthin der bezirksschulpflege Aarau einzureichen.

Aarau, den 7. Oktober 1875.

Für di erziehungsdirektion:
Hollmann,
direktionssekretär.

Zwei elementarlererstellen.

Mit beginn der winterschule sind di beiden elementarlererstellen zu besetzen: (M 3287 Z)

- 1) an der 3. klasse der virklassigen schule zu **Beringen**,
- 2) an der 1. (unteren) klasse der zweiklassigen schule zu **Buchberg**. —

Di gesetzliche besoldung der erstern stelle beträgt fr. 1200, di der letztern fr. 1100. Bewerber haben sich mit kurzen angaben über lebens- und studiengang unter beischluss der zeugnisse bis zum 17. Oktober 1875 bei dem tit. präsidenten des erziehungsrates, herrn regirungsrat Pletscher, schriftlich anzumelden.

Schaffhausen, den 7. Oktober 1875.

A. A. des erziehungsrates:

Der sekretär:

Emanuel Huber, pfarrer.

Gesucht:

Für eine knabenerziehungsanstalt der deutschen Schweiz wird ein lehrer für das französische, di mathematik und buchhaltung gesucht. Anmeldungen nebst zeugnissen sind dem verleger der zeitung mit den zeichen **A K** zur beförderung einzuschicken.

An der waisenanstalt und elementarschule in Burgdorf

ist infolge absterbens des bisherigen inhabers di stelle eines

vorstehers und lehrers

neu zu besetzen. Der „waisenvater“, dessen ehgattin di pflichten einer „waisenuutter“ auffallen, ist vorsteher und lehrer der elementarschule, an der er bis höchstens 24 wöchentliche unterrichtsstunden erteilt; beide haben von der verwaltung bezaltete gehülfen zur seite. **Besoldung:** a. in bar jährlich fr. 1300, b. freie station der waiseneltern für sich und 3 kinder und schulgeldfreiheit irer kinder an allen schulen. **Anmeldung** der herren bewerber bis **23. Oktober** bei dem burgerratspräsidenten, herrn **L. Grieb** dahir, welchem zeugnisse und kurzgefasste berichte über den bisherigen wirkungskreis der herren bewerber einzureichen sind. Nähere mitteilungen über di verhältnisse diser stellen macht auf wunsch schriftlich

Der burgerratsschreiber:

Schwamberger, notar in Burgdorf.

Di I. (untere) klasse der realschule in Schleithelm wird auf beginn des winterkurses himit zu freier bewerbung ausgeschrieben. (M 3278 Z)

Verpflichtungen und besoldung sind di gesetzlich, letztere beträgt fr. 2000.

Schriftliche anmeldungen mit den nötigen notizen über lebens- und studiengang nebst den zeugnissen über befähigung und etwaige tätigkeit sind bis zum **21. Oktober 1875** an den tit. präsidenten des erziehungsrates, herrn regirungsrat **Pletscher**, einzusenden.

Schaffhausen, 7. Oktober 1875.

A. A.

Der sekretär des erziehungsrates:
Emanuel Huber, pfarrer.

Sekundarlererstelle vakant.

(Zweite ausschreibung)

An der sekundarschule in Kleindietwil, kantons Bern, ist di eine lererstelle auf 1. November künftighin neu zu besetzen. Unterrichtsfächer: französisch, geschichte, geographie, religion, schreiben, zeichnen und turnen. Es kann aber auch ein fächer austausch mit dem andern lehrer stattfinden. **Besoldung fr. 1900**. Bewerber wollen ire anmeldungen bis den 16. Oktober 1875 beim präsidenten der sekundarschulkommission, herrn amtsrichter Morgenthaler in Ursenbach, einreichen.

Kleindietwil, am 21. Sept. 1875.
Im auftrag d. sekundarschulkommission:

Der sekretär:

Samuel Seiler, notar.

Billigst zu verkaufen ein ser gutes violin und merere ältere blech-instrumente.

Schulausschreibung.

Man sucht einen guten **primarlehrer** katholischer konfession, der deutsch und französisch zu unterrichten im stande ist, an eine privatschule von 40 kindern. Besoldung 1000 fr., nach umständen mer, nebst wohnung, heizung und licht. Zeugnisse über befähigung und allfällige wirksamkeit zu adressiren bis ende Oktober an

Zuber-Rieder & Cie.

Napoleonsinsel bei Bixheim im Elsass,
den 30. September 1875. (H 3297 Q)

Man wünscht einen knaben von neun jahren einem tüchtigen lehrer in einer ländlichen ortschaft oder kleineren stadt, wo gute öffentliche schulen sind, zur pflege und erziehung zu übergeben. Einem solchen, der selbst auch kinder gleichen alters besäße, würde der vorzug gegeben.

Gefällige offeren mit angabe der bedingungen befördert sub chiffrage **ZZ 300** di expedition dises blattes.

Musikdirektorstelle.

Der männerchor **Kappel-Ebnat** (Toggenburg) sucht wegen resignation seines bisherigen direktors zur leitung und förderung der musikalischen bestrebungen in Ebnat-Kappel eine neue tüchtige kraft zu gewinnen. Nähere ankunft über wirkungskreis und bedingungen erteilt gerne (H 869 Z)

Der präsident:

Pfarrer Baiter in Kappel.

Ein vorzügliches **piano** und ein gutes **klavier** werden billigst verkauft.

Hizu eine beilage.

Durch J. Huber in Frauenfeld und alle buchhandlungen ist zu beziehen:

24 stigmographische wandtafeln

für den
vorbereitungsunterricht zum freihandzeichnen
in der
volksschule
von U. Schoop,

zeichnerlehrer an der thurgauischen kantonsschule und an der
gewerblichen fortbildungsschule in Frauenfeld
In mappe preis fr. 7. 20 rp.

Das lernmittel, das wir hinit der primarschule bitten, soll wesentlich dazu beitragen, die einföhrung der stigmographie oder des punktnetzzeichnens, dessen bedeutung als vorstufe für das eigentliche freihandzeichnen sowol von den pädagogen als auch von den speziell auf dem gebiete des zeichnens wirkenden fachlehrern fast allgemein anerkannt wird, auch unter ungünstigen verhältnissen zu erleichtern. Es ist nämlich nicht zu verkennen, einerseits, dass lehrer in ungeteilten schulen mit 6 und mer jaresklassen kaum immer die nötige zeit finden dürften, um dem schüler an der schultafel vorzuzeichnen; andererseits, dass manche im zeichnen nicht vorgebildete lehrer nicht zur überwindung der scheu kommen, dem schüler die zeichnung selbst vorzumachen, obschon das vorzeichnen von seite des lehrers durch die einrichtung der stigmographischen tafel für den lehrer ebenso erleichtert ist als für den schüler das nachzeichnen.

Der stufengang der übungen ist im allgemeinen derselbe, wie wir in auch in unsern „stigmographischen zeichnungen“ niedergelegt haben, nur mussten, da wir die zahl der tabellen aus vorzugsweise ökonomischen gründen auf möglichst wenige reduzieren wollten, selbstverständlich viele übungen unberücksichtigt bleiben.

Der stufengang der übungen unseres tabellenwerkes hat sich folgendermaßen gestaltet:

- Tabelle 1: Senkrechte und wagrechte linien und rechte winkel,**
- 2: Figuren im quadrat,
 - 3: Gebrochene linien (aus senkrechten und wagrechten linien zusammengesetzt),
 - 4: Leichte umrisse aus senkrechten und wagrechten linien bestehend: Tisch, stuhl, schemel, denkmal, schrank, ofen,
 - 5: Linksschräge und rechtsschräge linien, spitze und stumpfe winkel,
 - 6: Gebrochene linien (aus schrägen linien gebildet),
 - 7: Gemüse- und blumengarten mit spitz, stumpf- und rechtwinkligem dreieck, rechteck, raute und langraute,
 - 8: Buchdeckel mit quadrat, trapez und trapezoid,
 - 9: Figuren im quadrat,
 - 10: Verwendung von quadratfiguren für größere flächen,
 - 11: Bandartige verzirungen,
 - 12: Bandartige und geflochtene verzirungen,
 - 13: Umrisse: gitter, einfassungsmauer mit tor,
 - 14: Umrisse: schrank, kommode, sekretär, zimmertür, klavier, küchenkasten,
 - 15: Senkrechte, wagrechte und schräge stichbogen,
 - 16: Band- und Frisverzirungen, spitzenmuster,
 - 17: Anwendungen der wellenlinie, dachziegelverbindungen,
 - 18: Anwendung des viertelskreises, halbkreises und kreises in quadratfiguren,
 - 19: Verbindung von geraden und krummen linien in quadratfiguren,
 - 20: Ungleichmässig krumme linien: einhöftige bogen etc.
 - 21: Elementarformen: ellipse, eilinie, wappen-, herz-, lanzett- und birnform,
 - 22: Blütenformen,
 - 23: Geländerverzirungen,
 - 24: Verzirungen für frise und holzarchitektur.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Rathschläge an alle Eltern

für das körperliche und geistige gedeihen ihrer kinder.

Im auftrage des vereins für das wol der aus der schule entlassenen jugend herausgegeben
von dr. F. Bülow.
Preis 40 cts.

Vorrätig in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld:

Göthe's Werke.

Neue ausgabe in 10 bänden.

Mit mereren bisher noch ungedr. gedichten
Preis komplet fr. 8. 8.

Verzeichnisse

französischer und engl. jugendschriften
sind bei uns vorrätig und werden auf wunsch
gerne mitgeteilt von

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Die gesellige Kinderwelt.

Enthaltend

100 kinderspiele, 100 pfänderauslösungen und strafen, 45 sprachscherze, 13 sprüchwörter, 90 rätsel, 125 scherzhafte rätselfragen, 38 arithmetische aufgaben und scherze, 10 orakelfragen mit 300 antworten, 30 einzählungen, 52 scherz- und andere kunststücke.

Für die jugend sorgfältig bearbeitet
von

Gustav Fritz.

Dritte auflage. Preis fr. 3.

Philipp Reclams Universal-Bibliothek

(billigste und reichhaltigste sammlung
von klassiker-ausgaben)

wovon bis jetzt 670 bändch. à 30 rp.
erschienen sind, ist stets vorrätig in

J. Hubers buchhandlung
in Frauenfeld.

P. S. Ein detaillirter prospekt wird
von uns gerne gratis mitgeteilt und
beliebt man bei bestellungen nur die
nummer der bändchen zu bezeichnen.

Im verlage von J. Huber in Frauenfeld ist
erschienen und durch alle buchhandlungen
zu beziehen:

Die Durchführung
der

Orthographiereform.

Aus auftrag der orthographischen kommission
des schweizerischen lerervereins
ausgearbeitet

von

Ernst Götzinger.

Eleg. br. Preis fr. 1.

Das schlussheft (5) der beliebten sammlung
500 leichte Flötenstücke
von F. Schubert hat die presse verlassen und
sind nun alle 5 hefte à fr. vorrätig.

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

== 75 klavirstücke für 2 franken. ==
In neuer auflage ist wider angelangt:

„Für kleine Hände.“

225 kleine heitere klavirstücke nach melo-
dien der schönsten opern, lieder und
tänze, ganz leicht, mit fingersatz und one
oktaven von **F. R. Burgmüller**

Vollständig in 3 heften; jedes heft enthält
75 stücke und kostet nur fr. 2.

J. Hubers buchhandlung
in Frauenfeld.

Von dem so beliebten werkchen:

Schulwitz von Major,

preis fr. 1. 60,

ist wider eine partie eingetroffen in

J. Hubers buchh. in Frauenfeld.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld
ist vorrätig:

Spielbuch.

400 spile und belustigungen

für schule und haus

Gesammelt und herausgegeben

von Jos. Ambros.

Preis fr. 1. 60.

Auf das vortreffliche

Haus-Lexikon

der Gesundheitslehre für Leib und Seele,
ein familienbuch von dr. med. H. Klencke,
3 neu durchgearbeitete und vermehrte auflage,
nemen wir noch fortwährend abonnements an.
Das werk ist (in 15 lieferungen à 70 cts voll-
ständig) ein unentbehrlicher und gewissenhafter
ratgeber und helfer in not und gefahr und sollte
in keiner familie fehlen! (Vide beilage zu
nr. 28 der Lererztg.)

Wir teilen die 1. und 2. lieferung gerne zur
ansicht mit,